

Magdalena Z. Feret (ORCID 0000-0001-5558-7783)  
Uniwersytet Jana Kochanowskiego w Kielcach, Polen

## Was markiert *jener*?

### 1. Einleitendes

Die Zielsetzung des vorliegenden Beitrags besteht darin, auf die im Titel formulierte Frage einzugehen, d.h. aufgrund von ausgewählten Korpusdaten zu ermitteln, was durch die Verwendung von *jener* signalisiert und in welchen Bedeutungsvarianten das Demonstrativum gegenwärtig verwendet wird. Eine Anregung dazu fand die Autorin des vorliegenden Beitrags in einer der online zugänglichen Grammatiken des Deutschen<sup>1</sup>, wo festgestellt wird, dass *jener* gegenwärtig selten verwendet wird, dass das Demonstrativum veraltet bzw. überformell klingt und dass es umgangssprachlich in Sätzen wie: *Ich möchte nicht diesen Pullover, sondern jenen.* durch *der andere* ersetzt wird: *Ich möchte nicht den Pullover, sondern den anderen* (vgl. Fn1).

Dass *jener* umgangssprachlich immer seltener verwendet wird, scheint allgemein bekannt zu sein. Um dies jedoch zu überprüfen, wurde im Korpus „Datenbank für Gesprochenes Deutsch“ (DGD) nach Nominalphrasen mit *jener* recherchiert, wobei verschiedene Beispiele vorzufinden waren, die mit der gerade angeführten Behauptung in einem Widerspruch zu stehen scheinen.<sup>2</sup> Deswegen wurde der Versuch unternommen, zu überprüfen, wie es sich mit der Verwendung von *jener* in Presstexten<sup>3</sup> verhält. Zwecks der Durchführung dieses Vorhabens wurde eine andere Recherche durch-

---

<sup>1</sup> <https://deutschegrammatik20.de/pronomen/demonstrativpronomen-2/demonstrativpronomen-jener/> [23.10.2018].

<sup>2</sup> Im genannten Korpus gibt es Beispiele, wo *jener* in einem Satz mit *dieser* vorkommt, oder aber derartige, wo *jener* im Textzusammenhang auf Vorerwähntes bzw. auf einen Zeitpunkt hinweist.

<sup>3</sup> Im Vorliegenden wird davon ausgegangen, dass die Presstexte keine formellen Texte sind. Bei den Presstexten handelt es sich ja darum, die Information in einer verständlichen und sprachlich einfachen Form darzustellen. Somit darf die Pressesprache nicht gehoben sein (vgl. Lüger 1995:12, 38).

geführt, wobei den Onlineausgaben von „Die Zeit“ von 2018<sup>4</sup> 50 Textabschnitte mit Nominalphrasen mit *jener* entnommen wurden. Bei der Datenerhebung war für die Autorin des vorliegenden Beitrags von Bedeutung, nur diejenigen Texte auszuwählen, die vor Kurzem verfasst worden sind und somit dem aktuellen Stand des Sprachgebrauchs entsprechen. Neben der zentralen, eingangs genannten Fragestellung war auch von Relevanz zu ermitteln, ob *jener* gegenwärtig tatsächlich selten verwendet wird. Daher wurden Texte ausgewählt, die 2018 veröffentlicht worden sind. Die Einschränkung auf 50 Textabschnitte ist wie folgt zu begründen: Die ausgewählten Texte sind innerhalb von anderthalb Monaten veröffentlicht worden, wobei alle Texte berücksichtigt wurden, die in diesem Zeitabschnitt entstanden sind. In den betreffenden Textabschnitten kommt *jener* darüber hinaus in unterschiedlichen Strukturen und Kontexten vor. Wenn man zum Ziel hat, der oben genannten Fragestellung nachzugehen und zu ermitteln, ob *jener* gegenwärtig tatsächlich selten verwendet wird sowie in welchen Bedeutungsvarianten das Demonstrativum vorkommt, sind die ausgewählten 50 Textabschnitte u.E. als ausreichend zu betrachten.

Alle ausgewählten Textabschnitte wurden einer semantisch-pragmatischen Analyse unterzogen. Es wurde nicht nur der jeweils nächste Kontext berücksichtigt, in dem die analysierte Nominalphrase mit *jener* vorkam, sondern es wurde auch versucht, aufgrund des gesamten Textes zu erschließen, um welche Bedeutungsvariante von *jener* es sich handelt.

Da die Bedeutung von *jener* und die Bedeutung von *dieser* im Zusammenhang stehen, wird im Folgenden präsentiert, was zur Bedeutung, Verwendung und Funktionen der beiden Demonstrativa in der Fachliteratur vorzufinden ist. Danach, in Abschnitt 3 dieses Beitrags, wird auf einige ausgewählte Textabschnitte mit Nominalphrasen mit *jener* eingegangen, die u.E. die interessantesten Beispiele darstellen.

## 2. Demonstrativa

In der einschlägigen Fachliteratur wird in erster Linie der Hinweischarakter von *dieser* und *jener* betont (vgl. Helbig/Buscha 2001:209, Engel 2009:323, Hoffmann 2016:99). Nach den genannten Autoren weist *dieser* auf Nahliegendes bzw. unmittelbar vorher Erwähntes, *jener* auf Fernerliegendes bzw. nicht unmittelbar vorher Erwähntes hin (vgl. Helbig/Buscha

---

<sup>4</sup> Die genannten Texte sind im Korpus DWDS gesammelt worden (s. Quellenverzeichnis).

2001:326, Engel 2009:323, Hoffmann 2016:107). Die Bedeutung, wenn *jener* auf etwas weiter Entferntes verweist, kommt nach Engel (2009:323) v.a. im Kontrast mit *dieser* zum Ausdruck. *Dieser* verweist dann auf etwas Näherliegendes. Es muss sich bei der Verwendung von *dieser* und *jener* nicht unbedingt, wie Engel behauptet, um etwas räumlich Näher- bzw. Fernerliegendes handeln (vgl. hierzu Feret 2014:214-215). „Die Sichtbarkeit des Referenten ist keine notwendige Bedingung für deiktische Referenz.“ (Vater 2005:108).

Nach Vater (1991:15-34, 2005:107) werden die Demonstrativa *dieser* und *jener* zu Determinantien gerechnet. Ihre primäre Funktion, wie bei allen Determinantien, ist daher die Determination, d.h. die Definitheitsmarkierung. Determinantien, d.h. *d-*, *dies-*, *jen-* und Possessiva markieren eine Nominalphrase als definit (vgl. hierzu auch Feret 2014:44-45, 207). Sie signalisieren, dass der Referent der betreffenden Nominalphrase im Kontext auffindbar und eindeutig identifizierbar ist, d.h. im Textzusammenhang, in der jeweiligen Situation, in dem im Gehirn gespeicherten Wissen oder der gespeicherten Erfahrung, die dem Produzenten und dem Rezipienten einer Äußerung gemeinsam verfügbar ist, lokalisierbar ist. Determinantien signalisieren außerdem eine deutliche Abgrenzung eines Referenten in einer Referenzmenge (vgl. Vater 2005:107-108). Auch bei Nominalphrasen mit Demonstrativa ist der Referent jeweils eindeutig, entweder in Bezug auf die jeweilige Situation – die prototypische Bedeutung von *dieser* und *jener* sind Hinweise auf ein Objekt, das sich in der direkten Umgebung des Produzenten und des Rezipienten einer Äußerung befindet – oder auf das im jeweiligen Text Erwähnte bzw. auf das dem Produzenten und dem Rezipienten gemeinsame Wissen oder die ihnen gemeinsame Erfahrung, und deutlich abgegrenzt. *Dieser* und *jener* sind „biprozedural; zum einen zeigen sie, zum anderen unterstützen sie sprachlich-operativ die Wissensverarbeitung im Zusammenspiel mit dem Symbolfeldausdruck. Sie lassen den fraglichen Gegenstand als einzig und dem Hörer im Wissensrahmen zugänglich erscheinen [...]. Der Zugang bedarf nicht nur symbolischen Verstehens [...], sondern synchroner Orientierung vom Hörer/Leser im Wahrnehmungsfeld, in der Rede- oder Textkette oder im Vorstellungsraum. [...] Das Zeigen kann also komplex sein und es gilt stets, den Verweisraum aufzufinden, in dem gezeigt wird, also die aktuelle Wahrnehmung, eine im Gespräch oder im Text aufgebaute Vorstellung etc.“ (Hoffmann 2016:107; vgl. hierzu auch Berdychowska 2002:38-39).

Wenn *jener* in Relation zu *dieser* verwendet wird, wird die Opposition: Bezug auf Näheres / Bezug auf Ferneres zum Ausdruck gebracht (vgl.

hierzu auch Hoffmann 2016:107). *Jener* signalisiert dann, dass ein Objekt vom Sprecher entfernt ist. Bei dieser Opposition wird vorausgesetzt, dass eine der Nominalphrase mit *jener* vorangehende Nominalphrase mit *dieser* signalisiert, dass sich das betreffende Objekt in der Nähe vom Sprecher befindet. Wenn *jener* mit *dieser* vorkommt, wird es auf die genannte Bedeutung: Bezug auf Ferneres eingeschränkt. Es handelt sich darum, Missverständnisse bei der Interpretation zu vermeiden, welche der beiden Nominalphrasen auf welches Objekt hinweist (vgl. Vater 1979:97).

Darüber hinaus impliziert *jener*, dass das Objekt von ihrem Bezugspunkt weiter entfernt ist als andere Objekte derselben Kategorie. Genauso signalisiert *dieser*, dass sich das jeweilige Objekt ihrem Bezugspunkt näher befindet als andere Objekte derselben Kategorie, auf die in der jeweiligen Kommunikationssituation referiert werden könnte. Demonstrativdeterminantien ermöglichen also, das jeweilige Objekt von anderen Objekten derselben Kategorie abzugrenzen (vgl. Data-Bukowska 2005:71-203, Feret 2014:214-215).

In dieser Hinsicht, dass sich die Nominalphrase mit *jener* auf Fernes bzw. Ferneres und die mit *dieser* auf Nahes bzw. Näheres bezieht, kann man mehrere Bedeutungsvarianten von Demonstrativdeterminantien nennen. Bei der prototypischen Bedeutung von Demonstrativa ist der Abstand zwischen dem Sprecher und dem jeweiligen Objekt räumlich. Es kann sich aber auch um einen zeitlichen oder einen emotionalen Abstand handeln, je nach dem Kontext. Die Nominalphrase mit *jener* kann sich auf ein Objekt beziehen, von dem sich der Sprecher bzw. der Textproduzent distanziert, das ihm mental fern ist. Die Nominalphrase mit *jener* kann auch einen zurückliegenden Zeitpunkt bezeichnen. Der Bezugspunkt für die Identifizierung des jeweiligen Objekts muss außerdem nicht unbedingt die Person des Sprechers sein. Es kann sich auch um eine Entfernung in dem jeweiligen Text handeln. Dann wird der Abstand zwischen der Nominalphrase mit einem Demonstrativdeterminans und ihrem Bezugspunkt im Text gemeint (vgl. Data-Bukowska 2005:71-203, Feret 2014:214-215). Oft handelt es sich um ein Objekt, das im jeweiligen Text vorher erwähnt wurde, was nicht unbedingt von der Nominalphrase mit *jener* weit im Text entfernt steht. Die Nominalphrase mit *jener* kann auf unmittelbar vorher Erwähntes verweisen. *Dieser* und *jener* können hierbei gegeneinander ausgetauscht werden. *Jener* wirkt dann mehr nachdrücklich (vgl. Vater 1979:97-98). Im Gegensatz zu *dieser* kann sich *jener* auch auf etwas noch nicht Erwähntes, im Text Folgendes beziehen. Meist wird das Objekt durch einen Relativsatz spezifiziert. Die

Nominalphrase mit *jener* kann auch „auf Fernes bzw. nicht unmittelbar vorher Erwähntes hinweisen oder sogar auf etwas, das nicht im Text ausdrücklich erwähnt wurde, sondern beim Sprecher als noch bekannt, noch in seiner Erinnerung haftend, vorausgesetzt wird“ (Vater 1979:97; vgl. hierzu auch Eroms 2000:250).

### 3. Analyse von ausgewählten Beispielen

Im Folgenden wird die Bedeutung und Verwendung von *jener* an einigen ausgewählten Beispielen präsentiert. Danach wird versucht, die eingangs formulierten Fragen zu beantworten. Die zentrale Fragestellung betrifft das Problem, was durch die Verwendung von *jener* signalisiert und in welchen Bedeutungsvarianten dieses Determinans gegenwärtig verwendet wird. Die andere ist, ob *jener* gegenwärtig tatsächlich selten verwendet wird. Darüber hinaus wird hierbei die Frage formuliert, ob die Verwendungsvariante von *jener* in Relation zu *dieser* zum Ausdruck der Opposition: Bezug auf Näheres / Bezug auf Ferneres immer noch und, wenn ja, wie oft im Gebrauch ist.

Zunächst werden Beispiele angeführt, die tatsächlich nachweisen, dass *dieser* und *jener* zwar zusammen in einem Satz vorkommen, wobei eine gewisse Gegenüberstellung von zwei Sachverhalten bzw. Größen zum Ausdruck gebracht wird, ohne dass dabei jedoch eine Distanz durch die Nominalphrase mit *jener* signalisiert wird:

1. *Die jüngsten Äußerungen aus den Reihen vor allem von CSU und SPD mit Forderungen zu diesem und jenem [...] (ZEIT1).*
2. *Ich trinke nämlich mal diesen Whiskey und dann wieder jenen und ganz oft auch gar keinen, sondern Gin samt Tonic (ZEIT2).*

Ähnliche Beispiele sind auch im Korpus DGD vorzufinden. Jedoch lassen sich auch andere Beispiele von Nominalphrasen mit *jener* finden, die einer eingehenderen Interpretation bedürfen. Sie werden im Folgenden angeführt<sup>5</sup>:

3. *Der Aufstieg der digitalen Münze lässt sich nur mit der ungewöhnlichen Fangemeinde des Bitcoins erklären. Sie besteht aus Idealisten, Verzwei-*

---

<sup>5</sup> Bei allen zitierten Textabschnitten wird auch ein weiterer Kontext angeführt. Dies hat zum Ziel, die anzusprechenden Tatsachen zu veranschaulichen und somit die Interpretation zu untermauern.

*felten und Investoren. Zunächst waren es die Idealisten, die sich für den Bitcoin begeistern konnten: Wissenschaftler, Hacker und Tech-Aktivisten aus aller Welt. Es ist **jenes** Milieu, das für digitale Freiheitsrechte und Privatsphäre kämpft. Aus der Tiefe dieser Community stammen zum Beispiel auch ein Verfahren für E-Mail-Verschlüsselung oder der Internetbrowser Tor, der die Identität der Nutzer verbirgt. [...] Längst sind es nicht mehr nur Hacker und Anarchisten, die diese Unabhängigkeit vom etablierten Geldsystem schätzen. Das Konzept eines staatenlosen Geldes hat mittlerweile Millionen Anhänger auf der ganzen Welt gefunden. Dazu gehören auch **jene**, die in der Schattenwirtschaft illegale Geschäfte machen – anders als in den Anfangstagen des Bitcoins beeinflussen sie dessen Kurs aber kaum noch (ZEIT3).*

Im genannten Textabschnitt kommt *jener* zweimal vor. Das Determinans verweist jeweils auf einen nachfolgenden Relativsatz. Die erstgenannte Nominalphrase mit *jener* bezieht sich auch auf Vorerwähntes: Es handelt sich um eine Menschengruppe, die in den vorangehenden Sätzen genannt wird. Wenn man den gesamten Text in Betracht zieht, ist auch die Interpretation möglich, dass sich der Autor des Textes von der genannten Menschengruppe distanziert, dass eine andere Gruppe aufgetaucht und die genannte in den Hintergrund getreten ist. Zu der anderen, neu aufgetauchten Gruppe gehören auch *jene*, die in der Schattenwirtschaft illegale Geschäfte machen (vgl. Beispiel 3 oben). Auch von diesen Menschen scheint sich der Autor zu distanzieren. Obwohl in dem angeführten Textabschnitt die Relation: *dieser / jener*, d.h. Bezug auf Nahes / Näheres / Bezug auf Fernes / Ferneres nicht explizit zum Ausdruck kommt, wäre u.E. im Textzusammenhang solch eine Interpretation zugelassen.

Dass *jener* eine gewisse Distanz signalisiert, kann man auch bei dem folgenden Textabschnitt beobachten:

4. *Für dieses Buch also, das erst meine Großmutter verschlang, dann meine Mutter und später ich, hatte die Autorin Maxie Wander insgesamt 19 junge und alte Frauen aus allen Berufsgruppen zu ihrem Alltag und ihrer Arbeit, zu ihrer Familie, Kindern, Männern, Sex befragt. Hatte überprüft, was Gleichberechtigung, die in der DDR ja offiziell gewährleistet sein sollte, in der Praxis tatsächlich bedeutete. Sie hatte mit Schülerinnen und Rentnerinnen, Sekretärinnen, Dozentinnen, Grafikerinnen, Hausfrauen und Serviererinnen im Alter von 16 bis 92 Jahren über ihre Sehnsüchte und Abhängigkeiten gesprochen – und anhand dieser 19 Tonbandaufnahmen schließlich eine Sammlung von protokollarischen Lebensbeschreibungen erstellt, die 1977 unter eben **jenem** großartigen Titel Guten Morgen, du Schöne erschienen. [...] Menschen, die im Westen groß geworden*

*sind, denken, wenn sie all das über Guten Morgen, du Schöne lesen, wahrscheinlich sofort an Der kleine Unterschied und seine großen Folgen. Es ist ein naheliegender Vergleich. Das Buch von Alice Schwarzer, das nur zwei Jahre vorher, 1975, erschienen war, war ja auch so eine Sammlung von Gesprächen. Und auch Schwarzer hatte eigentlich nichts anderes getan, als **jenen** zuzuhören, die sonst nur selten in der Öffentlichkeit zu Wort kamen. [...] Die Lebensformen, in denen wir heute leben, sind nicht wahnsinnig neu, sie ähneln **jenen** von damals, im Osten, doch sehr (ZEIT4).*

Bei der erst- und letztgenannten Nominalphrase handelt es sich um einen zeitlichen Abstand. Im angeführten Text wird auch eine Menschengruppe angesprochen, die, worauf auch *jener* hinweist, üblicherweise im Hintergrund bleibt. Im letztgenannten Satz kommt zwar keine Nominalphrase mit *dieser* vor, doch wird durch die Verwendung der Nominalphrase *die Lebensformen* auf gegenwärtige, somit dem Autor nahestehende Lebensformen Bezug genommen und durch die Verwendung der Nominalphrase mit *jener* auf diejenigen, die zeitlich fern sind.

Auch im folgenden Beispiel kommt keine Nominalphrase mit *dieser* vor. Jedoch werden hierbei Frauen, die im Vordergrund stehen, denjenigen gegenübergestellt, die in der Regel unauffällig, unbeachtet im Hintergrund bleiben. Im zweitgenannten Fall wurde *jener* verwendet, um eine mentale Distanz zu signalisieren:

5. *2017 war ein wichtiges Jahr für Frauen in Hollywood. Trotz, aber auch wegen #MeToo. Die Golden Globes haben diesmal nicht nur diejenigen ins Licht gestellt, die üblicherweise für ihre Leistungen in Film und Fernsehen geehrt wurden, sondern auch **jene**, die oft übersehen werden (ZEIT5).*

Im nächsten Textabschnitt bringt *jener* einen zeitlichen Abstand zum Ausdruck. Durch die Verwendung von *jener* wird hierbei der kommunikative Effekt erreicht, als ob die Zeitspanne *seit jenem Herbst* schon sehr lange wäre:

6. *Dabei fällt auf, dass manche Funktionäre der Unionsparteien, obschon stärkste Kraft, sich darüber seit Jahr und Tag ergehen, dass nicht mehr erkennbar wäre, was das Konservative an ihrer Partei eigentlich noch sei: Sie taten das, als die Wehrpflicht abgeschafft oder der Atomausstieg beschlossen wurde. Letztlich war auch die Aufnahme der Flüchtlinge im Jahr 2015 kein gelungenes Projekt für eine Law-and-Order-Partei, als die sich die Konservativen immer darstellten. Seit **jenem** Herbst müssen sie sich nun mit einer rechten Kraft neben sich herumschlagen (ZEIT6).*

In einem anderen Textabschnitt signalisiert der Sprecher durch die Verwendung von *jener*, dass ihm das angesprochene Objekt wenig bekannt, somit mental fern ist:

7. *Manuela Pfrunder hat die neuen Schweizer Banknoten gestaltet – und ist dabei fast verzweifelt. [...] DIE ZEIT: Frau Pfrunder, Sie eröffnen unsere neue Serie „Über Geld spricht man nicht“. Sie selber durften elf Jahre nicht über Geld reden. Über **jenes** Geld, das Sie für die Schweizer Nationalbank gestaltet haben (ZEIT7).*

Bei dem folgenden Beispiel lässt sich auch solch eine Interpretation annehmen, dass das, was wenig bekannt ist, auch als fern erfasst wird:

8. *Also schreibt er sich an einer Sprachschule in Basel ein, geht hin. Ein Jahr lang, zweimal pro Woche, nach Feierabend. Gleichzeitig tritt er die neue Stelle in Schinznach im Kanton Aargau an. Die Familie in Frankreich sieht ihn in **jener** Zeit kaum mehr (ZEIT8).*

Eine gewisse Distanz von dem angesprochenen Zeitabschnitt kommt auch im nächsten Beispiel zum Ausdruck. Mit der Verwendung von *jener* wird bezweckt, darauf hinzuweisen, dass die angesprochene Zeit von der gegenwärtigen different ist:

9. *ZEIT: Wohin sehnt sich der AfD-wählende Bürger? Zurück ins wilhelminische 19. Jahrhundert, als die Gesellschaft noch klar in Oben und Unten gegliedert war? Neiman: Ohne die Doppelmoral **jener** Zeit zu verkennen: Es gab im 19. Jahrhundert einen Wertekanon, der nicht nur auf Marktwerten beruhte. Was heute zählt, ist Konsum, ist freier Markt. Nationalismus, Islamismus und christlicher Fundamentalismus sind eine Reaktion darauf. Sie lehnen eine „westliche“ Kultur ab, die sich im Kaufen und Verkaufen erschöpft (ZEIT9).*

Um einen zeitlichen Abstand handelt es sich auch im folgenden Textabschnitt. Durch die Verwendung von *jener* wird auf einen Zeitpunkt hingewiesen, der genauso wie in den oben angeführten Beispielen im betreffenden Text vorerwähnt wird. Es wird signalisiert, dass der Zeitpunkt lange her ist:

10. *Die Geschichte beginnt am 8. Juli 1903. An **jenem** Tag lief das erste norwegische Fischerboot im Hafen ein, um hier seinen Fang einsalzen zu lassen (ZEIT10).*

Im Falle eines weiteren Beispiels könnte die Frage formuliert werden, warum *dieser* in den Nominalphrasen *jenem Massaker* und *jenem letz-*

*ten Telefonat* nicht verwendet wurde. Als mögliche Interpretationen bieten sich: Entfernung im Text vom jeweiligen Bezugspunkt, zeitlicher Abstand, Ungewissheit oder aber emotionales Engagement, das sich als so stark erwiesen hat, dass die Betonung einer Distanz vonnöten war, was eben durch die Verwendung von *jener* bezweckt wird. In der Regel wird ja ein emotionales Engagement durch die Verwendung von *dieser* zum Ausdruck gebracht (vgl. Feret 2014:217).

11. *Am Morgen des 12. Juni 2014, kurz vor zehn, hört Umm Akraam zum letzten Mal die Stimme ihres Sohnes Hassan. Er ist 21 Jahre alt, ihr Jüngster, ein Gefreiter der irakischen Armee. Er ruft aus Tikrit an, 200 Kilometer von zu Hause, von Bagdad entfernt. Dort soll seine Einheit den „Islamischen Staat“ (IS) aufhalten. „Hier herrscht Chaos“, sagt Hassan am Telefon zu seiner Mutter, „aber mach dir keine Sorgen. Ich bin auf dem Weg nach Hause.“ [...] Kurz darauf kommen im Internet Videos in Umlauf, die sich rasant im ganzen Land verbreiten. Der IS hat sie gepostet, sie sind mit pathetischem Gesang unterlegt und weisen als Aufnahmedatum den 12. Juni aus. Die Filme zeigen, wie vermummte IS-Kämpfer in Tikrit junge Männer töten. Es sollen mehr als 1.700 Opfer sein, wie das Verteidigungsministerium später angeben wird, allesamt sind sie Schiiten. [...] Drei Jahre nach jenem Massaker im Juni 2014 sitzt Kamil in einem Geländewagen [...] Seitdem sucht Kamil zwischen den zerbombten Ruinen von Saddams Palästen nach den ermordeten Rekruten. Er hat inzwischen genau rekonstruiert, was sich an jenem 12. Juni 2014 hier abgespielt hat. [...] Ende Juli 2014, gut sechs Wochen nach jenem letzten Telefonat, hatte Umm Akraam immer noch keine Nachricht von ihrem Sohn Hassan (ZEIT11).*

#### 4. Schlussfolgerungen

Für die Zwecke des vorliegenden Beitrags wurden 50 Textabschnitte mit Nominalphrasen mit *jener* analysiert, die den Onlineausgaben von „Die Zeit“ von 2018 entnommen wurden. Aufgrund der Analyse lässt sich Folgendes resümieren:

Die eingangs angeführte These, dass *jener* gegenwärtig selten verwendet wird, konnte nicht bestätigt werden. Die analysierten Texte, in denen Nominalphrasen mit *jener* vorzufinden waren, sind innerhalb von anderthalb Monaten veröffentlicht worden. Es muss dabei beachtet werden, dass „Die Zeit“ eine Wochenzeitung ist, somit sind 50 Belege auf keinen Fall eine gelegentliche Erscheinung.

Auch die andere These, dass *jener* überformell wirkt, trifft nicht zu<sup>6</sup>.

Die zentrale Fragestellung betraf das Problem, was durch die Verwendung von *jener* zum Ausdruck gebracht und in welchen Bedeutungsvarianten das Determinans gegenwärtig verwendet wird. Durch die Verwendung von *jener* wurde in den analysierten Beispielen Folgendes zum Ausdruck gebracht:

Es wurde auf etwas in der Vergangenheit weit Entferntes hingewiesen. Um einen zeitlichen Abstand handelt es sich in 13 Textabschnitten.

Eine Nominalphrase mit *jener* kann auch eine emotionale bzw. mentale Distanz signalisieren. Mit dem erstgenannten Fall haben wir es in einem der analysierten Textabschnitte zu tun.

Eine mentale Distanz, Ungewissheit bzw. die Situation, dass etwas wenig bekannt ist, kam in 8 Beispielen zum Ausdruck. *Jener* kann auch darauf hinweisen, dass jemand oder etwas im Hintergrund bleibt oder in den Hintergrund getreten ist, dass sich der Textproduzent davon distanziert.

Einen Verweis auf etwas im jeweiligen Text Erwähntes gibt es in den meisten analysierten Beispielen, in 29 weist *jener* auf etwas im Text Folgendes hin. Bei den meisten davon wirkt das Determinans dann nachdrücklich wie *derjenige*, manchmal könnte es gegen *der* ausgetauscht werden. In einem Beispiel gibt es einen Verweis auf unmittelbar vorher Erwähntes, in zwei auf Fernes im Text.

Im Abschnitt 3 wurden am Anfang Beispiele angeführt, die tatsächlich nachweisen, dass *dieser* und *jener* zwar zusammen in einem Satz vorkommen, wobei eine gewisse Gegenüberstellung von zwei Sachverhalten bzw. Größen zum Ausdruck gebracht wurde, ohne dass jedoch dabei eine Distanz durch die Nominalphrase mit *jener* signalisiert wurde. Von allen analysierten Textabschnitten machen derartige Beispiele 8 Prozent aus. Obwohl in den analysierten Textabschnitten die Relation: *dieser* / *jener*, d.h. Bezug auf Nahes / Näheres und Bezug auf Fernes / Ferneres nicht explizit zum Ausdruck kommt, wäre unseres Erachtens im Textzusammenhang bei einigen Beispielen solch eine Interpretation zulässig.

---

<sup>6</sup> Im Vorliegenden wurde davon ausgegangen, dass die analysierten Texte keine formellen Texte sind und es sich bei den Preetexten darum handelt, die Information in einer verständlichen und sprachlich einfachen Form darzustellen. Somit darf die Preetexte nicht gehoben sein (vgl. Lüger 1995:12, 38). Folglich: Wenn die analysierten Texte als nicht gehoben zu betrachten sind, dann ist auch anzunehmen, dass *jener* nicht nur formell und in der Regel nicht überformell verwendet wird.

Obwohl bei zahlreichen Beispielen (ca. 50 Prozent) *jener* nicht auf etwas Fernes hinweist, sondern nachdrücklich wie *derjenige* wirkt bzw. durch *dieser* ersetzt werden könnte, wäre u.E. bei einigen von diesen Beispielen (wie bei dem Beispiel 8) doch auch die Interpretation zulässig, dass der Textproduzent auf eine gewisse Distanz zum betreffenden Objekt hinweisen wollte.

## Literatur

- Berdychowska Zofia, 2002, Personaldeixis Typologie, Interpretation und Exponenten im deutschen und im polnischen, Kraków.
- Data-Bukowska Ewa, 2005, Zaimki wskazujące w języku szwedzkim, Kraków.
- Engel Ulrich, 2009, Deutsche Grammatik. Neubearbeitung, München.
- Eroms Hans-Werner, 2000, Syntax der deutschen Sprache, Berlin/New York.
- Feret Magdalena Z., 2014, Die Nominalphrase im Deutschen aus der Perspektive der generativen DP-Modelle und der kognitiven Grammatik. Ein Versuch der Bewertung ihrer Untersuchungsmethodologien, Kielce.
- Grammatik = <https://deutschegrammatik20.de/pronomen/demonstrativpronomen-2/demonstrativpronomen-jener/> [23.10.2018].
- Lüger Heinz-Helmut, 1995, Pressesprache, Tübingen.
- Helbig Gerhard / Buscha Joachim, 2001, Deutsche Grammatik, Berlin/München.
- Hoffmann Ludger, 2016, Deutsche Grammatik, Berlin.
- Vater Heinz, 1979, Das System der Artikelformen im gegenwärtigen Deutschen, Tübingen.
- Vater Heinz, 1991, Determinantien in der DP., in: Olsen S./Fanselow G. (Hrsg.), DET, COMP und INFL: Zur Syntax funktionaler Kategorien und grammatischer Funktionen, Tübingen, S. 15-34.
- Vater Heinz, 2005, Referenz-Linguistik, München.

## Quellen

- DGD = Datenbank für Gesprochenes Deutsch, [https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd\\_extern.retrieval?v\\_session\\_id=BBC6512DED6B82C9DAD9827DF4F980D9](https://dgd.ids-mannheim.de/dgd/pragdb.dgd_extern.retrieval?v_session_id=BBC6512DED6B82C9DAD9827DF4F980D9) [30.10.2018].
- DWDS = <https://www.dwds.de/r?corpus=zeit;q={jener,jene,jenes}> [23.10.2018].
- ZEIT1 = <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2018-01/sondierungen-cdu-csu-spd-pragmatismus-vorschlaege> [23.10.2018].

- ZEIT2 = <https://www.zeit.de/2018/02/whiskey-trail-pilgerweg-15-destillen-tennessee-usa> [23.10.2018].
- ZEIT3 = <https://www.zeit.de/2017/47/bitcoin-digitalwaehrung-hype-blase> [23.10.2018].
- ZEIT4 = <https://www.zeit.de/2018/02/ddr-feminismus-buch-guten-morgen-du-schoene/komplettansicht> [23.10.2018].
- ZEIT5 = <https://www.zeit.de/kultur/film/2018-01/golden-globes-metoo-timesup-oprah-winfrey-harvey-weinstein/seite-2> [23.10.2018].
- ZEIT6 = <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2018-01/konservatismus-union-angela-merkel-fdp> [23.10.2018].
- ZEIT7 = <https://www.zeit.de/2018/02/manuela-pfrunder-schweizer-banknoten-gestaltung> [23.10.2018].
- ZEIT8 = <https://www.zeit.de/2018/02/schweizerdeutsch-elsaesser-pendler-volks-hochschule-mulhouse> [23.10.2018].
- ZEIT9 = <https://www.zeit.de/2018/02/philosophin-susan-neiman-untertan-deutschland/komplettansicht> [23.10.2018].
- ZEIT10 = <https://www.zeit.de/entdecken/reisen/merian/island-siglufjoerdur-tourismus-wintersport> [23.10.2018].
- ZEIT11 = <https://www.zeit.de/2018/02/irak-opfer-islamischer-staat-al-kaida-sad-dam-hussein-forensik> [23.10.2018].

### **What designates the demonstrative *jener*?**

This paper is a study of the meaning and use of the demonstrative *jener* in the contemporary German. The aim of this paper is to perform a corpus analysis of selected excerpts from texts including noun phrases with the demonstrative *jener*. All the examples are extracted from online versions of the weekly newspaper „Die Zeit“ published in 2018. The analysis carried out in this article intends to investigate how often and in what sense the demonstrative *jener* is currently in use.

**Keywords:** noun phrase, determiner, demonstratives, *jener*.